



# Die Kunst der reduzierten Bewegung

Mit einer Präsentation endete die erste Masterclass für Tanzvermittler mit Ben J. Riepe an der Akademie.

VON ANNA MAZZALUPI

Es ist mucksmäuschenstill. Dann sind die Schritte nackter Füße auf dem Parkettboden zu hören. Jedes Geräusch jeder Bewegung kann wahrgenommen werden. Langsam und mit Bedacht bewegt sich die erste Tänzerin aus der hinteren Reihe der Zuschauer in die noch leere Raummitte. Nach und nach folgen ihr die übrigen neun Tänzerinnen. Auch sie kommen aus dem Publikum heraus, positionieren sich, indem sie sich auf den Boden setzen, legen oder stehen bleiben.

Das alles folgt keiner Choreographie, sondern entsteht spontan, improvisiert aufgrund von Prinzipien, die sie vorab erlernt haben. Die Prinzipien reduzieren und eröffnen zu gleich die Möglichkeiten der Bewegungen, die sich fernab von bewussten Tanzschritten hin zum Körper orientieren. Es wirkt zunächst eigenartig, erwartet man doch bei einer Tanzpräsentation bewusste, fließende Bewegungen.

„Wir haben versucht, die Dinge so runter zu brechen, dass wir sie schneller erkennen können“, erklärt der Düsseldorfer Choreograph Ben J. Riepe im Anschluss an die halbstündige Präsentation. Er ist der erste Tänzer, der in dem neuen Format „Leap“ von der Akademie der Kulturellen Bildung und dem „nrw landesbuero tanz“ sein künstlerisches Schaffen in der Masterclass Tanzvermittlung vermittelt hat. Das nrw landesbuero tanz ist Kommunikator, Initiator, Informationsvermittler



Die Masterclass für zeitgenössische Tanzvermittlung von Ben J. Riepe zeigte die Ergebnisse ihres Workshops an der Akademie. FOTO: JURGEN MOLL

und Beratungsstelle für die Tanzszene in Nordrhein-Westfalen.

Der künstlerische Prozess im Tanz soll durch die Reihe wieder verstärkt in den Fokus gerückt werden. Eine Woche lang arbeitete die zehn Teil-

nehmerinnen - fünf hatten ein Stipendium Zukunftsakademie NRW mit Riepe, einen Ausschnitt davon zeigten sie am Samstagabend in der Akademie am Küppelstein.

Immer wieder wechseln sie die Po-

sitionen im Raum und zueinander. Der Gesichtsausdruck wirkt hart, fokussiert. Nur manchmal schimmert ein Lächeln durch. Dann setzen sie Klick- und Zischgeräusche ein, rufen, während sie den Raum durch-

queren. Stark erinnert sie Szene an die einer Savanne, in der zwei unterschiedliche Rudel Raubkatzen sich gegenseitig vor der Jagd beobachten. Mit Einsetzen der Musik verändert sich das Bild. Die Gesichtsausdrücke werden weicher. Die Stellung zueinander zutraulicher. Auch die Veränderung der Lichtverhältnisse beeinflusst die Atmosphäre.

„Wir haben dran gearbeitet, durchlässig sein. Wir haben mit vielen Gegenständen gearbeitet. Es war spannend zu sehen, was mit dem Raum passiert. Im Prinzip sind wir auf viele Reisen gegangen“, merkte Teilnehmerin Christiane Budden aus Bergisch Gladbach an. Der Körper fange an, dadurch zu übernehmen und die Wahrnehmung zu sensibilisieren, erklärte Riepe. „Man muss sich ständig neu im Raum orientieren und jedes Mal eine neue Entscheidung treffen. Das ist nicht nur fürs Tänzerische lehrreich, sondern auch für das ganze Leben“, beschrieb Larissa Zhukova aus Essen ihre Eindrücke. Ziel sei es, dass sich der Raum durch den Körper und die Musik verändere, ergänzte Karolina Dreit aus Berlin. Speziell die Musik habe sich am Anfang sehr impulsiv ausgewirkt, sagte Maria Louisa-Melinda Hempel aus Leipzig.

Im nächsten Jahr soll das Format mit einem belgischen Künstler fortgeführt werden. „Die Erfahrung von diesem Jahr gibt uns Recht. Der Bedarf ist da und wir schließen eine Lücke“, sagte Henrike Kollmar von der Abteilung Tanzvermittlung des nrw landesbuero tanz.